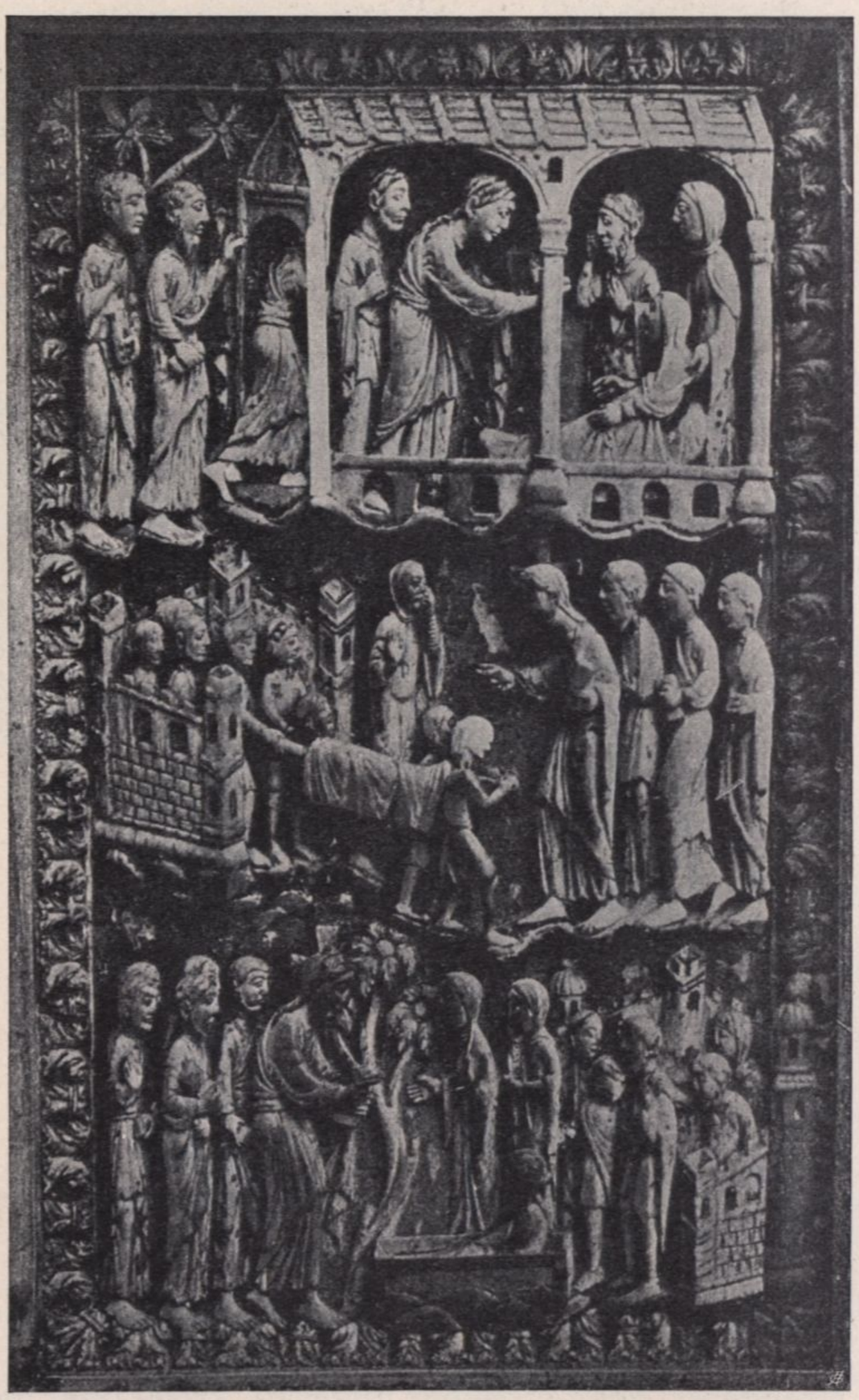

Elfenbeintafel, X. Jahrhundert (St. Pauls-Kathedrale zu Lüttich)

Schon des öfteren hatten wir zu beobachten Gelegenheit, daß man Emails in kleinen, natürlich ausnahmslos rein ornamentalen Stücken, Edelsteinen gleich, neben letzteren zum Schmuck von Werken der eigentlicheren Goldschmiedekunst verwendete. Eine Mustersammlung solcher Besatzstücke verschiedensten Materials weist ein Meßbuchdeckel des späten XII. Jahrhunderts aus der Herzoglich Arenberg'schen Sammlung auf: in der von Grubenemailornamenten umgebenen Mandorla steht ein bärtiger Pilger mit dem muschelbesetzten Schlapphut bedeckt, einen Anker (?) in der einen, ein Buch in der anderen Hand, zu seinen Füßen knien zwei kleine, den Rosenkranz betende Figürchen (Stiftergestalten?), in der dem naiv spiritualistischen Mittelalter eigenen Auffassung, daß man das der geistigen Bedeutung nach Kleinere auch körperlich kleiner geben müsse. Diese Gruppe ist aus tiefdunklem Ebenholz geschnitzt; zu ihren beiden Seiten befinden sich antike Achatgemmen; einfach glatt geschliffene Achathalbkugeln sind an den spitzen Enden der Mandorla mittels ausgezackter Goldblechstreifchen befestigt. Der Nimbus des Wallfahrers ist aus Perlmutter, welches Material auch drei der ebenso montierten kleinen Schnitzmedaillons der Zwickel („Verkündigung", „Fußwaschung", „Madonna mit dem Kinde") sowie zwei weitere vom Rande des Buchdeckels („Heiliger Sebastian", „Heiliger Georg") zeigen, welch letztere alle freilich teilweise von entschieden gotischer, teilweise von entschiedener Renaissancehaltung sind, so daß man wohl mit Recht zu der Annahme neigen darf, daß der ganze